

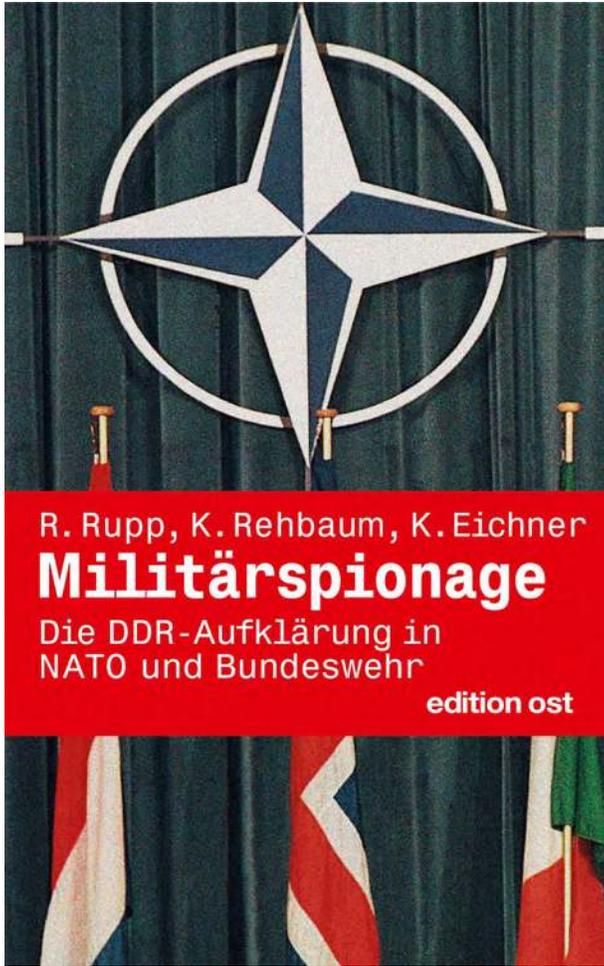
R. Rupp, K. Rehbaum, K. Eichner

Militärspionage

Die DDR-Aufklärung in
NATO und Bundeswehr

edition ost





R. Rupp, K. Rehbaum, K. Eichner

Militärspionage

Die DDR-Aufklärung in
NATO und Bundeswehr

edition ost

Impressum

ISBN eBook 978-3-360-51002-0

ISBN Print 978-3-360-01828-1

© 2011 edition ost im Verlag Das Neue Berlin, Berlin
Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin
unter Verwendung eines Motivs von picture-alliance/dpa

Das Neue Berlin Verlagsgesellschaft mbH
Neue Grünstr. 18, 10179 Berlin

Die Bücher der edition ost und des Verlags Das Neue Berlin
erscheinen in der Eulenspiegel Verlagsgruppe

www.edition-ost

Rainer Rupp, Karl Rehbaum
und Klaus Eichner

Militärspionage

Die DDR-Aufklärung
in NATO und Bundeswehr

edition ost

Das Buch

Militärspionage kann Kriege verhindern oder beeinflussen. Für die Militärspionage der HV A trifft beides im Kalten Krieg zu, wie hier zu lesen ist. Die damit befassten Abteilungen der Aufklärung leisteten einen wesentlichen Beitrag, dass zwischen NATO und Warschauer Pakt annähernd ein militärisch-strategisches Gleichgewicht erreicht und zum bestimmenden Moment im Kräfteverhältnis zwischen beiden Machtblöcken wurde. Die HV A besaß hochqualifizierte und gut positionierte Quellen in NATO und Bundeswehr. Seit den 60er Jahren wurde die politische und militärische Führung der DDR und des Warschauer Vertrages aktuell und umfassend informiert. Die Autoren, eine Spitzenquelle und zwei verantwortliche Mitarbeiter der HV A, schildern die Aufklärungstätigkeit der dafür zuständigen Abteilungen aus eigenem Erleben und verdeutlichen Umfang der Aufgaben, Intensität und Qualität der operativen Handlungen, die eine exakte Beurteilung der Potenzen des Gegners erlaubten. Dabei beschränken sich die Autoren nur auf das Wesentliche.

Die Autoren

Rainer Rupp, Jahrgang 1945, Diplomvolkswirt, 1968 bis 1990 IM der HV A, Abt. XII. Von 1977 bis 1989/90 Quelle der HV A im NATO-Generalsekretariat in Brüssel. Dort im Wirtschafts-Direktorat der Politischen Abteilung tätig. 1993 Inhaftierung, zu 12 Jahren Haft verurteilt und bis 2000 im Strafvollzug. Seit dieser Zeit als Journalist beschäftigt.

Karl Rehbaum, Jahrgang 1937, von 1955 bis 1990 Mitarbeiter des MfS, letzter Dienstgrad Oberst. Bis 1965 in der Abwehr (Schutz der Volkswirtschaft), danach in der HV A, spezialisiert auf NATO und EG. Zuletzt Leiter der Abt. XII. Im Prozess gegen Rupp u. a. wegen Landesverrats zu einer Bewährungsstrafe verurteilt.

Klaus Eichner, Jahrgang 1939, von 1957 bis 1990 Mitarbeiter des MfS, letzter Dienstgrad Oberst. Von 1957 bis 1968 in der Spionageabwehr, danach in der Aufklärung des MfS; leitender Analytiker auf dem Gebiet der US-Geheimdienste; zuletzt Leiter des Bereiches IX/C (Auswertung/Analyse der Abteilung IX der HV A – Gegenspionage).

1. Vorbemerkungen

Mit dem hier vorliegenden Band 6 der Geschichte der HV A setzen ehemalige hauptamtliche Mitarbeiter und Kundschafter die Reihe der fundierten Darstellungen über spezielle Arbeitsrichtungen der Aufklärung der DDR fort.

Das Arbeitsgebiet Militäraufklärung war eines der entscheidenden Kampffelder unseres politischen und geheimdienstlichen Ringens um die Erhaltung und Sicherung des Friedens und bestimmte von Anfang an wesentliche Elemente des Einsatzes der »Kundschafter an der unsichtbaren Front«. Die für alle Bereiche der Aufklärung der DDR übergreifende Maxime, alles zu tun, um einen »heißen Krieg« – konventionell oder atomar – zu verhindern, bestimmte vorrangig die Einsatzrichtung aller Quellen und Kräfte der Militäraufklärung der HV A.

Gleichzeitig gab es wohl kein Aufgabengebiet, wo das enge Zusammenwirken und die gegenseitige Ergänzung der Aufklärungs- und Abwehrlinien des MfS und des Bereiches Aufklärung der Nationalen Volksarmee der DDR so effektiv zum Tragen kamen.

Der wirkungsvolle Beitrag der Militäraufklärung der DDR zum militärpolitischen Lagebild des Oberkommandos des Warschauer Vertrages war nur durch diese enge Zusammenarbeit möglich. An dieser grundsätzlichen Feststellung ändern auch gelegentliche Widersprüche und Differenzen zwischen diesen beiden Arbeitslinien, meist hervorgerufen durch Bestrebungen der Leitung des MfS zur Dominierung der Militäraufklärung der NVA, absolut nichts.

Der vorliegende Band konzentriert seine Darstellungen vorrangig auf die militärische Aufklärung durch die Hauptverwaltung A. Über den Bereich Aufklärung der Nationalen Volksarmee der DDR liegen bereits aussagekräftige Dokumentationen vor.

Die Militäraufklärung der Hauptverwaltung Aufklärung war eine bedeutende Säule im Gesamtkonzept der Aufklärungsaktivitäten. Sie stand in der Tradition des Militärapparates der KPD und seines Kampfes gegen Militarisation und Aufrüstung in der Weimarer Republik. Sie bekannte sich zum antifaschistischen Widerstand und zu den deutschen Kundschaftern der sowjetischen Aufklärung im Kampf gegen Nazidiktatur und Krieg. Eine der zentralen Lehren aus der deutschen Geschichte war die Forderung aller demokratischen Kräfte: Niemals wieder darf von deutschem Boden Krieg ausgehen! Das war die Maxime der Militärpolitik der DDR und Grundlage der Motivation ihrer Aufklärer der ersten Stunde und aller nachfolgenden Generationen.

Die Mitarbeiter und Kundschafter der DDR bezogen ihre Überzeugung aus dem Wissen über die frühen Aktivitäten zur Remilitarisierung der BRD mit Hilfe von Generälen der faschistischen Wehrmacht, aus den vielfältigen Hinweisen über revanchistische Zielstellungen (Adenauer: Befreiung der Ostgebiete) und aus den Bestrebungen zur frühzeitigen Einbindung der Westzonen/BRD in die westliche Allianz bis zur Eingliederung der BRD in die NATO.

Die Aufklärung militärpolitischer und strategischer Elemente des potentiellen Gegners war von Anfang an Bestandteil der Tätigkeit des Aufklärungsdienstes der DDR.

Im 1951 gebildeten Außenpolitischen Nachrichtendienst (APN) der DDR waren Strukturen und Aufgabenstellungen bereits auf die militärische Aufklärung orientiert.

Das setzte sich in den verschiedenen Etappen der Qualifizierung der Arbeitsrichtungen und Strukturen der HV A fort. Neben den traditionell ausschließlich oder vorwiegend mit der Militäraufklärung befassten Abteilungen IV (Aufklärung Bundeswehr), XI (Aufklärung USA) und XII (Aufklärung NATO und EG) erbrachten andere Abteilungen unverzichtbare Informationsleistungen auf diesem Gebiet.

Aus dem Regierungsapparat und den Parteien der BRD (Abteilungen I und II) lieferten Quellen der HV A über längere Zeiträume substantielle Beiträge zur Militär- und Sicherheitspolitik der BRD, die Abteilung Gegenspionage (Abteilung IX) erbrachte mit gut platzierten Quellen wertvolle Ergänzungen zur Militärpolitik der

NATO und der Bundesrepublik, Informationen über Kräfte und Mittel der militärischen Aufklärungsdienste der NATO-Staaten und zum Stand der Erkenntnisse der NATO über das Militärpotential des Warschauer Vertrages. Grundsätze und Aktivitäten der psychologischen Kriegsführung der NATO wurden von Quellen der Abteilung X bewertet.

Im Sektor Wissenschaft und Technik der HV A war über Jahre hinweg etwa ein Drittel der Potenzen auf die Aufklärung rüstungspolitisch und militärtechnisch bedeutsamer Entwicklungen konzentriert. Das ergab jährlich ein Volumen von rund 3.000 Informationen.

Wertvolle, in einigen Fällen unverzichtbare Beiträge kamen von Quellen der Abteilungen XV in den Bezirksverwaltungen, insbesondere aus den Bezirken Karl-Marx-Stadt, Halle und Leipzig.

Unter Militäraufklärung versteht man das Sammeln und die Auswertung aller Angaben über Pläne, Absichten, militärisches Potential, materielle Ressourcen, Rüstungsvorhaben usw. des Gegners.

Militäraufklärung gibt es, seit es Armeen und Kriege gibt, also bereits im Altertum, zur Zeit der Perserkriege, und entwickelte sich mit der Kriegskunst, welche bekanntlich vom Charakter der jeweiligen Gesellschaftsformation bestimmt wird.

Die Vielgestaltigkeit der Militäraufklärung lässt Umfang und die Bedeutung derselben für den jeweiligen Staat bzw. die Staaten-Gruppierung erkennen. Sie unterscheidet sich ganz allgemein in strategische, operative und taktische Aufklärung, die Aufklärung der Waffengattungen, die funkelektronische und die Satellitenaufklärung. Aufklärungsergebnisse von besonderer Bedeutung werden hauptsächlich durch Quellen in wichtigen Positionen bzw. durch funkelektronische Aktivitäten erzielt. Wir kennen auch die Praxis der agenturischen Beobachtung von militärischen Objekten, Manövergebieten, Marschrouten und anderen Transportwegen.

Erwähnen muss man die im Kalten Krieg intensiv erfolgten provokatorischen Aufklärungsaktivitäten der Militärverbindungsmissionen (MVM) der alliierten Streitkräfte in Deutschland. Das waren meist waghalsige und oft ergebnislose Unternehmungen der legalen Spionage. Wie es überhaupt ein

Fehlschluss ist zu meinen, aus legalen Positionen heraus – etwa durch den Militärattaché-Apparat oder andere legal abgedeckte Residenturen – wertvolle Informationen militärischen und strategischen Inhalts erarbeiten zu können.

Insofern war die Orientierung der Leitung der HV A auf eine strategische Militäraufklärung aus illegalen Positionen heraus von Anfang an die richtige Wahl. Mehr oder weniger waren wir zu dieser Methode auch durch die Durchsetzung der Hallstein-Doktrin veranlasst. Ich betone:

1. Die zentrale Aufgabenstellung lautete, jegliche politischen und militärischen Überraschungen auszuschließen, die Pläne und Absichten des Gegners auf dem Gebiete der Militärpolitik, der Streitkräfte- und Rüstungsentwicklung, die strategischen Konzeptionen, die Nuklearpolitik, die Fähigkeit zu überraschenden Handlungen usw. zu erkunden.

2. Kriegsverhinderung durch größtmögliche Transparenz hatte oberste Priorität in der Militäraufklärung der HV A. Damit leistete sie einen unzweifelhaft wichtigen Beitrag zur Gewährleistung des etwa ab der zweiten Hälfte der 60er Jahre bestehenden annähernden militärstrategischen Gleichgewichts zwischen NATO und Warschauer Vertrag.

Die Militäraufklärung konzentrierte sich auf folgende Schwerpunkte:

- Pläne und Absichten des Gegners auf militärpolitischem und militärischem Gebiet, vor allem die Streitkräfte- und Rüstungsentwicklung, zu ermitteln;

- Bereitstellung eines aktuellen militärischen Lagebildes, der militärischen Einsatzplanung des Gegners, um alle Möglichkeiten eines Überraschungsangriffs auszuschließen;

- Erkenntnisse über die Kräfte und Mittel und deren Leistungsparameter;

- Perspektiven der militärpolitischen, militärischen und rüstungstechnischen Entwicklung, Tendenzen und Gefahren wissenschaftlich-technischer Durchbrüche von militärischer Relevanz, zu erkunden;

- den Kenntnisstand des Gegners über die eigenen Absichten, Potentiale und möglichen Entwicklungen festzustellen.

Charakteristische Elemente der militärischen Aufklärung in der HV A waren

- Planung und Realisierung langfristig und perspektivisch angelegter Wege und Elemente der Informationsbeschaffung;
- Nutzung und qualifizierte Führung einer ausreichenden Zahl gut positionierter und qualifizierter Quellen in Hauptobjekten des Gegners mit Zugängen zu den besonders geschützten Geheimbereichen dieser Objekte;
- die Informationsschwerpunkte wurden vorwiegend durch authentische dokumentarische Materialien abgedeckt.

Damit war die Militäraufklärung in der Lage, über Jahrzehnte die Informationsinteressen der politischen und militärischen Führungen der DDR und des Warschauer Vertrages mit gesicherten Erkenntnissen zu bedienen.

Der Band 6 der Geschichte der HV A wurde aus der Sicht der »Beschafter« von Informationen und nicht der Auswertung der erarbeiteten Erkenntnisse geschrieben. Dabei standen nur wenige Archivalien zur Verfügung. Einmal, weil die HV A richtigerweise wichtige Unterlagen vernichtete, und zum anderen, weil die BStU uns jeden Zugang zu den dort vorhandenen Akten unverändert verweigert. Demzufolge sind die Darlegungen hauptsächlich aus dem Gedächtnis zu Papier gebracht bzw. durch Erinnerungen ehemaliger Mitarbeiter und andere Beteiligten entstanden.

Die Autoren bedanken sich für die aktive Unterstützung der Erarbeitung einzelner Themen bei Oberstleutnant a. D. Helfried Weiß und Oberstleutnant a. D. Alfred Paul.

Im Bereich Aufklärung der Nationalen Volksarmee hatten wir sehr erfolgreich agierende Waffenbrüder, die zumindest zum Teil die gleichen gegnerischen Objekte bearbeiteten. Ein Partnerdienst, mit dem aus heutiger Sicht besser hätte kooperiert werden können. Die Quellenpositionen und Informationsergebnisse des Bereichs Aufklärung der NVA verdienen uneingeschränkten Respekt. Da, wo es angezeigt ist, wird in den folgenden Ausführungen darauf eingegangen.

Gemeinsam mit der Militäraufklärung der NVA haben die zuständigen Abteilungen der HV A ihren Auftrag ab der zweiten Hälfte der 60er Jahre in hoher Qualität realisiert. Mit zum Teil sehr umfangreichen Dokumenten aus höchsten politischen und

militärischen Stellen der NATO und der Bundeswehr konnten die Staatsführung und der Nationale Verteidigungsrat der DDR sowie der Generalstab der Vereinten Streitkräfte des Warschauer Vertrages aktuell über deren Planungen und Absichten informiert werden. Nahezu alle Bereiche der Militärpolitik, Streitkräfteentwicklung, Rüstungsvorhaben etc. des Gegners waren für die Militäraufklärung der HV A kein Geheimnis. Auch die Erkenntnisse der NATO über Militärpolitik, Streitkräfte und deren Ausrüstung sowie strategische Konzepte des Warschauer Paktes waren uns im Detail bekannt. Der HV A war es zu jedem Zeitpunkt möglich, die Absichten und Planungen des potenziellen Gegners auf den Gebieten Militär- und Sicherheitspolitik, im Bereich der Abrüstung und Rüstungskontrolle, in militärischen und rüstungstechnischen Bereichen zu dokumentieren.

Aus der Analyse der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Entwicklungen waren gesicherte Aussagen zu den materiellen und personellen Ressourcen der Mitgliedsländer der NATO möglich.

Die Entwicklung der strategischen und taktischen Einsatzgrundsätze der Mitgliedsländer der NATO konnte sowohl durch Grundsatzdokumente als auch durch eine intensive Aufklärung und analytische Bewertung des Übungs- und Manövergeschehens, der Streitkräfteentwicklungen substantiell belegt werden.

Das schloss die umfassende Aufklärung der nuklearen Einsatzkräfte auf dem Territorium Westeuropas ein.

Andererseits gelang es der Militäraufklärung der DDR zu keinem Zeitpunkt, direkte dokumentarische Informationen zur nuklearen Zielplanung der NATO zu gewinnen. Diesbezügliche Aussagen resultierten fast ausschließlich aus der Analyse des Übungsgeschehens und begleitender Dokumente über die Einsatzgrundsätze der Streitkräfte. Eine ähnliche Lücke bestand in der Aufklärung des Gesamtkonzeptes der NATO (*General Defense Plan*). Diese Feststellung mindert in keiner Weise die Qualität und die persönlichen Leistungen unserer Quellen.

Dort, wo es angezeigt erscheint, wird selbstverständlich auch zum jetzigen Zeitpunkt die Konspiration gewahrt.

*Werner Großmann, Generaloberst a. D.,
letzter Leiter der Hauptverwaltung Aufklärung des MfS,
Berlin, im Sommer 2011*

2. Vom schweren Anfang. Die ersten Schritte der Militäraufklärung der DDR

»Die Sicherung des Friedens, der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und die Erhaltung der Einheit Deutschlands erfordern die Vernichtung der Überreste des Hitlerfaschismus und die Liquidierung des Militarismus und Imperialismus.«

Grundsätze und Ziele der SED,
April 1946¹

Eine der grundlegenden Herausforderungen des am 1. September 1951 gebildeten *Außenpolitischen Nachrichtendienstes* (APN) der DDR war die Aufklärung und Dokumentierung der massiven Bestrebungen zur Remilitarisierung der Bundesrepublik Deutschland. Deshalb war eines der ersten Aufklärungsziele das »Amt Blank«.

Werner Großmann erinnert sich: »Ich werde beauftragt, ein Referat zur Bearbeitung des Amtes Blank vorzubereiten. Diese Institution in Bonn, benannt nach ihrem Leiter – dem Ex-Wehrmachtoberleutnant und CDU-Bundestagsabgeordneten Theodor Blank –, existiert seit dem 26. Januar 1950. Sie ist die Zentralstelle der Remilitarisierung. Blank ist der Beauftragte von Bundeskanzler Adenauer für die mit der Vermehrung der alliierten Truppen zusammenhängenden Fragen. Dafür beruft er die ehemaligen Generale der faschistischen Wehrmacht Adolf Heusinger (nachmals Generalinspekteur der Bundeswehr) und Dr. Hans Speidel (später Befehlshaber der NATO-Landstreitkräfte in Mitteleuropa) als seine ersten Berater. [...]

Wir reagieren auf das Amt Blank mit Bildung eines neuen Referats. David tritt gegen Goliath an. Unsere kleine Arbeitsgruppe

versucht, dem Riesen mit List beizukommen. [...] Die Wiederbewaffnung in Westdeutschland und seine Einbindung in den westlichen Militärblock sehen wir als Gefahr für den Frieden. Wir wollen und müssen den Klassenfeind stoppen. Aus dem Kalten Krieg darf kein heißer Krieg werden. Das motiviert uns, den uns übertragenen Auftrag gewissenhaft zu erfüllen. Ich kenne niemanden in meiner Umgebung, der nicht so denkt.«²

Und an anderer Stelle konstatiert Großmann: »Zehn Jahre nach der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands wird die Bundesrepublik Deutschland Mitglied der NATO, der Bundestag billigt ein Gesetz zur Wiederverwendung von Wehrmachtsoffizieren, bis zum 1. Januar 1959 sollen zwölf Divisionen des Heeres und ein Jahr später Marine und Luftwaffe einsatzbereit sein. Mein Referat wird verstärkt, Absolventen des zweiten Lehrgangs der Schule, die sich nunmehr in Gransee bei Berlin befindet, stoßen zu uns.«³

Auch im Bereich der Streikräfte der DDR war das »Amt Blank« als Aufklärungsschwerpunkt festgelegt worden. In der Direktive zur Gründung der *Verwaltung für allgemeine Fragen* (Militäraufklärung) von 1. September 1952 war die Aufgabe gestellt worden, »in Westdeutschland ein Aufklärungsnetz zu schaffen, das fähig und in der Lage ist, dokumentarische und wahrhafte Informationen zu beschaffen«.

Mitte der 50er Jahre wurde in Bonn eine Residentur der NVA-Aufklärung mit der Deckbezeichnung »Fried« eingerichtet. »Hau« und »Coburg«, zwei unabhängig von ihr operierende »agenturische Mitarbeiter«, hatten den Auftrag, das »Amt Blank« und das Bundesministerium für Verteidigung (BMVg) aufzuklären. Von diesen Quellen erhielt die NVA-Aufklärung erstmals aussagekräftiges Material über NATO-Manöver und über die innenpolitischen Entwicklungen im Zusammenhang mit dem geplanten Ausbau der BRD-Streitkräfte. Der Mitarbeiter »Coburg« wurde 1956 enttarnt und verhaftet.⁴

Im November 1955 wurde das Staatssekretariat im Innenministerium wieder zu einem eigenständigen Ministerium für Staatssicherheit. Auch der Auslandsnachrichtendienst wird im Zuge der Rückverwandlung neuerlich umstrukturiert. Zunächst firmiert er als Hauptabteilung XV, später wird er zur Hauptverwaltung A im MfS.

Die bisherige Abteilung IV des Außenpolitischen Nachrichtendienstes wird zur Abteilung IV der HV A. Sie wird geleitet von Oberst Otto Knye (1920-1993), der zuvor in der Hauptabteilung V des MfS die Bearbeitung der »Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit (KgU)« geführt hatte. Sein Stellvertreter ist Werner Großmann. Anfang 1962 wird Otto Knye zur Abwehr versetzt, und Werner Großmann übernimmt die Leitung der Abteilung IV der HV A.

Die geostrategischen Entwicklungen seit Mitte der 50er Jahre – verwiesen sei auf die Ereignisse in Polen und in Ungarn und den militärischen Konflikt um den Suez-Kanal – erhöhten die Anforderungen an die militärische Aufklärung und zugleich deren Verantwortung für eine reale Lagebeurteilung. Markus Wolf (1923-2006), der über drei Jahrzehnte an der Spitze der HV A stand, äußerte sich dazu selbstkritisch in seinen Erinnerungen: »Angesichts der wechselseitigen atomaren Bedrohung konnten falsche Informationen und fehlerhafte Analysen katastrophale Folgen zeitigen. [...] Durch die Informationen, die wir im Sommer und Herbst 1956 lieferten, trugen wir unabsichtlich selbst zu dem Druck bei, der später auf unseren Dienst ausgeübt wurde mit dem Ziel, die militärische Komponente in unserer Arbeit stärker zu betonen. [...] Unsere Tätigkeit im militärischen Bereich gestaltete sich zu Anfang ähnlich schwierig wie auf politischem Gebiet, und erst allmählich kamen wir zu vorzeigbaren Ergebnissen. Schwierig sollte es immer bleiben.«⁵

Die ersten Quellen

Rosalie Kunze – Deckname »Ingrid«

Sie wurde 1955 in die BRD übergesiedelt und erhielt eine Anstellung als Sekretärin im Bundesverteidigungsministerium – Führungsstab Marine. Einige Zeit später wurde sie als Geheimnisträgerin verpflichtet, womit sie ungehindert Zugang zu Verschlusssachen erhielt. Als Residenten betreuten sie Horst und Evelyn Schötzki (Deckname »Schatz«).

»Ingrid« beschaffte uns über mehrere Jahre höchst geheime Dokumente aus dem Verteidigungsministerium. Ihre Enttarnung

erfolgte 1960 unter recht tragischen Umständen. Rosalie hatte sich verliebt und offenbarte dem Partner ihre Herkunft und Tätigkeit. Dieser wandte sich an die »zuständigen Behörden«, Rosalie Kunze wurde verhaftet. Es kam 1961 zu einem der ersten spektakulären Prozesse gegen Kundschafter der DDR. Das Gericht verurteilte Rosalie Kunze zu vier Jahren Haft, Horst Schötzki zu fünf und seine Ehefrau Evelyn zu einem Jahr.

Nach der Haftverbüßung blieb Rosalie Kunze in der Bundesrepublik. Das war für alle Verantwortlichen des Vorgangs eine herbe Enttäuschung.

Ruth Moser – Deckname »Gerlinde«

Mitte der 50er Jahre wurde die in Bonn wohnhafte Ruth mit Hilfe von DDR-Verwandten und direkter Unterstützung ihres Bruders kontaktiert und als Quelle geworben. Relativ schnell überzeugte sie ihren damaligen Ehemann Karl-Heinz Knollmann, Oberstleutnant beim Bundesgrenzschutz, mit uns zusammenzuarbeiten. Als BGS-Angehöriger war er für die Absicherung zentraler Regierungsobjekte verantwortlich. Von ihm, der Quelle »Stein«, erhielten wir frühzeitig Kenntnis über Details des Regierungsbunkers in Ahrweiler bei Bonn.

Nach der Scheidung von Knollmann heiratete »Gerlinde« den Oberstleutnant der Bundeswehr Norbert Moser – und auch ihn gewann sie für eine konspirative Zusammenarbeit. Norbert Moser beschaffte Informationen über Luftwaffentransportverbände und später über Entwicklungen bei der Panzerwaffe. Seine Funktion als »Air-Liaison-Offizier« der Luftwaffe zum Heer verschaffte ihm außergewöhnlich gute Zugangsmöglichkeiten zu Informationen beider Teilstreitkräfte. Er hatte Zugang zu Verschlussachen höchster NATO-Geheimhaltungsstufen und konnte uns im Detail über die Entwicklungen der Panzer Leopard 2 und Gepard informieren.

Von besonderer Bedeutung waren Informationen über militärpolitische und strategische Verteidigungskonzepte der Bundesrepublik und anderer NATO-Partner.

Das Ehepaar wurde im Zusammenhang mit der Aktion »Anmeldung«⁶ enttarnt, Norbert Moser wurde zu elf Jahren Haft verurteilt. Beide kamen im September 1980 im Rahmen eines

Agentenaustausches in Herleshausen in die DDR. Norbert Moser verstarb im März 1984, seine Ehefrau Ruth einen Monat später.

Hilmar Helmut Ernst – Deckname »Henry«

Das Schicksal des Journalisten Hilmar Helmut Ernst bietet den Stoff, aus dem findige Autoren Thriller konstruieren. Sein bizarres Familienleben, das er sich ohne Auftrag und Zutun der HV A eingerichtet hatte, brachte uns einige interessante Informationszugänge. Von seinem Wohnhaus bei Koblenz aus steuerte »Henry« gleich mehrere, vorwiegend weibliche Quellen. Nach Informationen der Medien hatte er auch Kontakte zu den Informanten »Bruno« und »Pierre«, die bis heute nicht identifiziert sind. (Wir haben auch nicht die Absicht, hier zur Aufklärung beizutragen.)

Seine Lebenspartnerin Charlotte Moßler, Inhaberin eines Tabak- und Zeitschriftenladens in Koblenz, hatten wir als Vorgang »Lilo« registriert. Sie beförderte als Kurier Informationen zur Zentrale.

Die Tochter von »Lilo« arbeitete im Archiv für Fertigungsunterlagen des Bundesamts für Wehrtechnik in Koblenz. Sie beschaffte unter anderem Pläne von elektronischen Ausrüstungen verschiedener Waffensysteme – sie war die Quelle »Heike«.

Eine Freundin von »Henry«, Alberta Stein von Hamm, wurde unsere Quelle »Blanche«. Sie war Sekretärin in der Haushaltsabteilung des Verteidigungsministeriums. Über sie erhielten wir Informationen über die Finanzlage und -operationen der Bundeswehr, Strukturpläne und Mitarbeiterverzeichnisse des Ministeriums sowie Informationen des Militärischen Abschirmdienstes (MAD). »Henry« hatte sie unter der Vorspiegelung eines Kontaktes zum französischen Geheimdienst geworben.

Ernst verunglückte mit seinem Auto bei Glatteis. In seinem PKW führte er seine gesamte Spionageausrüstung mit, Pistole eingeschlossen, und den Radioempfänger für den Empfang von Kurzwellensendungen der HV A. Durch diesen unglücklichen Zufall flog die ganze Kundschaftergruppe auf.

Das Gerichtsverfahren fand 1976 vor dem Oberlandesgericht Koblenz statt.

Bruno Winzer – Deckname »Südpol«

Major Winzer, Jahrgang 1912, war Presseoffizier beim Stab der Luftwaffengruppe Süd in Karlsruhe und strikter Gegner einer Wiederaufrüstung und aller Kriegsvorbereitungen. Das war die Basis unserer Zusammenarbeit.

Durch den Unfall eines Kuriers bestand die Gefahr, dass Informationen der Quelle »Südpol« in die Hände des Gegners fallen konnten. Wir warnten Bruno Winzer im Urlaub und veranlassten ihn im Mai 1960 zur Übersiedlung in die DDR. Mit viel Propagandaaufwand präsentierte ihn die DDR der Weltöffentlichkeit als »Deserteur aus Gewissensgründen«. Die westlichen Medien konterten unsere Darstellung, indem sie ihn als hoffnungslos verschuldet und also »auf der Flucht vor seinen Gläubigern« darstellten.

Winzer gab zahlreiche Interviews und präsentierte eine zeitlang eine eigene Serie im DDR-Fernsehen. 1968 erschien seine Autobiographie »Soldat in drei Armeen«.

Das Boten-Duo »Minister« – »Zange«

Eine gemäß Rang und Dienststellung am unteren Ende der Karriereleiter im Bundesinnenministerium rangierende Person war über Jahre eine der ergiebigsten Quellen der DDR-Aufklärung. Sie wurde von der Abteilung XV der Bezirksverwaltung Leipzig des MfS 1956/57 geworben und später in der Abteilung I der HV A geführt.

Josef Paul war Kraftfahrer in Bonn, der zuvor als Bote im Innenministerium (BMI) gearbeitet hatte. Er wurde von uns etwas hochtrabend als IM »Minister« geführt. Aber welche Perspektive sollte ein Kraftfahrer in Bonn für die Aufklärung der DDR haben, auch wenn er solch einen vielversprechenden Decknamen führte? Die Quelle »Minister« hatte aus alten Zeiten jedoch einen Freund, Wilhelm Knipp, der als Bote im BMI tätig war. Er war Hilfs-Amtsmanngelhilfe, d. h. ein Angestellter ohne Beamtenstatus. Knipp wurde zur Quelle »Zange«. Beide bildeten über Jahre ein hochproduktives Team.

Die Funktion von »Zange« als Bürobote bestand darin, Unterlagen vom Büro des Ministers zu den Büros des Staatssekretärs und auch zum Büro des Leiters der Sicherheitsabteilung im BMI zu tragen.

Diese Unterlagen waren in Aktendeckeln mit einem signierten Klebestreifen gesichert und wurden in einer speziellen Ledermappe mit einem Zeiss-Ikon-Schloss transportiert.

»Zange« musste die Mappe jeden Morgen als Erstes im Dienstgebäude im Vorzimmer des Ministers abholen. Danach legte er in einem separaten Botenzimmer seine Arbeitskleidung an und machte sich auf den Weg zu den Empfängern der Dienstpost und bei Bedarf auch wieder zurück.

Wir standen vor folgenden Fragen:

1. Wie können wir die komplizierten Zeiss-Ikon-Schlösser, zu denen die drei Absender/Empfänger jeweils nur einen Schlüssel besaßen, unerkant öffnen?

Von den Ledermappen war eine größere Anzahl im Umlauf. Eine nahm »Zange« an sich, schnitt das Schloss heraus und lieferte dieses an seinen Führungsoffizier. Unsere findigen Experten konnten so einen Nachschlüssel fertigen.

2. Wie können die Klebestreifen ohne Beschädigung gelöst werden? Es wurde eine Lösung mit Hilfe von Warmluft gefunden, also ein Fön eingesetzt.

3. Wie konnte »Zange« die wenigen Minuten, die ihm zwischen Ankunft im Botenzimmer und seinem Weg zu den anderen Büros blieben, nutzen, um Kopien der Dokumente herzustellen? Er löste auch dieses Problem schnell und mit Findigkeit.

Wir bekamen auf diese Weise monatlich zwischen 500 und 1.500 Seiten hochbrisantes Material – alles Originaldokumente aus dem Innenministerium, die nur für die Augen des Ministers, seines Staatssekretärs und des Sicherheitschefs bestimmt waren. Es handelte sich beispielsweise um Protokolle von NATO-Ratstagungen, die der Minister im Umlauf erhielt.

Wir konnten weiterhin die Entwicklung der Planungen der Notstandsgesetzgebungen in all ihren Facetten verfolgen. Das betraf die Eingriffe in die Zivilstrukturen (Requirierung von Fahrzeugen, Rationierung von Versorgungsgütern) und die Internierung von als gefährlich eingestuften Bundesbürgern und von Ausländern im sogenannten Ernstfall.

Material erhielten wir auch über geplante Maßnahmen gegen linke und andere demokratischen Kräfte im Gefolge des KPD-Verbotes sowie zur geheimdienstlichen Unterwanderung der

Friedensbewegung. Immerhin war das BMI auch das Führungsorgan des Verfassungsschutzes und der Politischen Polizei.

1963 wurden Josef Paul und Wilhelm Knipp enttarnt.

Knipp (»Zange«) hatte wegen Zeitdrucks seine Spezialkamera vom Typ MINOX nicht mehr in dem vorbereiteten Container unterbringen können und steckte sie in die Hosentasche. Als er im Paternoster des BMI sein Taschentuch herausnahm, fiel die Minikamera zu Boden, was eine Sekretärin bemerkte. Diese hatte kurz zuvor eine Schulung der Abwehr im Haus absolviert und dort eine solche Kamera gesehen. Sie meldete daraufhin den Vorfall der Sicherheitsabteilung, worauf das Schicksal seinen Lauf nahm. Beide IM erhielten Strafen von neun und zehn Jahren Haft, damals eine extrem hohe Strafe. Nach fünf Jahren gelang es uns, beide Paul und Knipp im Austausch gegen inhaftierte Agenten freizubekommen. Sie ließen sich mit unserer Hilfe in der DDR nieder.

Der westdeutsche Publizist Friedrich-Wilhelm Schломann (CDU), einst Mitglied des »Untersuchungsausschuss Freiheitlicher Juristen« (UFJ) und der »Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit« (KgU), beschreibt diesen Vorgang in seinem Buch »Operationsgebiet Bundesrepublik« nach seinem nicht immer korrekten Kenntnisstand: »Im Bundesinnenministerium machte der Hilfsamtsgehilfe Willi Knipp von 1954 bis 1960 etwa 2.500 bis 3.000 Fotos von Verschlussachen für die DDR-Spionage. Er fertigte sie stets während der Mittagspause im Botenzimmer an. Nachdem ihm eine Minox aus der Tasche gefallen war, wurde er in die Ablichtungsstelle des BMI versetzt – eine gestellte Falle, in die er ahnungslos hineinlief.«⁷

Quelle »Gold«

Die Abteilung XV der Bezirksverwaltung Leipzig erhielt etwa 1958/59 einen Hinweis auf einen Wachmann, der im Bundesverteidigungsministerium arbeitete. Der Mann, dessen Klarnamen hier nicht genannt sein soll, hatte sich im Rentenalter bei einer zivilen Wach- und Schließgesellschaft verdingt.

Die Quelle »Gold« kooperierte mit uns auf rein politisch-ideologischer Basis. Er war durch Erfahrungen aus beiden Weltkriegen und aufgrund anderer Einflüsse fest davon überzeugt, dass die DDR die bessere Alternative der Entwicklung in

Deutschland darstellte. Sein Arbeitgeber setzte ihn als Wachmann in einer Außenstelle des Bundesministeriums für Verteidigung in Bonn-Bad Godesberg ein. In den benachbarten Ein- und Zweifamilienhäusern wohnten vorwiegend Bundesbeamte. Diese fühlten sich besonders sicher, weil nachts mehrfach Feldjäger die Außenstelle des Bundesverteidigungsministeriums aufsuchten.

Als wir mit »Gold« in Kontakt kamen, versah er dort bereits seit zwei Jahren Dienst. Er war also etabliert und vom MAD überprüft.

In dieser Außenstelle wurden Planungen speziell für den Bau von Bunkeranlagen der Bundesregierung und -wehr durchgeführt, die vorwiegend in Form von Konstruktionszeichnungen zur Verfügung standen. »Gold« beschaffte von allen Stahlschränken im Haus Schlüsselabdrücke. Nach diesen Vorlagen fertigten wir Nachschlüssel.

Aber der Inhalt der Schränke stellte uns vor ein großes Problem. Die großformatigen Zeichnungen konnten nicht mit der normalen Fototechnik kopiert werden. Für qualifizierte Ablichtungen waren ein großes Fotostativ und mehrere hochwertige Belichtungslampen erforderlich. Eine solche Anlage konnte auf keinen Fall im Dienstobjekt aufgebaut und auch nicht von einem Mann bedient werden.

Wir entschlossen uns, zwei inoffizielle Mitarbeiter speziell für diese Aufgabe auszubilden und suchten parallel dazu ein geeignetes Objekt außerhalb des Großraumes Bonn. Das musste geeignete Räumlichkeiten für eine störungsfreie Arbeit (einschließlich WC) und eine leistungsfähige Stromanlage bieten. Wir fanden das Objekt in einem abgelegenen Hotel eines zuverlässigen IM im Saarland.

Am Heiligabend 1959 starteten die beiden IM nach Bonn und suchten die Quelle »Gold« im Ministerium auf. Fast zu gleicher Zeit meldeten sich früher als geplant die Feldjäger der Bundeswehr, um sich wie gewohnt ihre hochprozentigen Weihnachtsgeschenke bei »Gold« abzuholen. Nach Abzug der Streife wurden Zeichnungen und Unterlagen in vier große Koffer verstaut. Damit begaben sich unsere IM zum Bahnhof und fuhren mit dem Zug ins Saarland. Dort arbeiteten sie viele Stunden ungestört im Keller des Hotels, während – wie sich später herausstellte – in den oberen Räumen Offiziere der französischen Abwehr mit ihren Frauen Weihnachten feierten.

Die Unterlagen wurden wieder ins Ministerium gebracht und in richtiger Ordnung am richtigen Platz abgelegt, die genutzten Koffer verschwanden im Müll und die Filmkamera in einem Container. Über die Personenschleuse am Grenzübergang Berlin-Friedrichstraße betraten unsere IM wieder DDR-Boden und wurden nach Leipzig gebracht. Dort mussten sich beide ärztlich behandeln lassen, da einer an der linken und der andere an der rechten Gesichtshälfte Verbrennungen durch die Reprolampen erlitten hatte.

Bei dieser Aktion gewann die Aufklärung auf 5.000 bis 6.000 Kopien einen kompletten Überblick über aktuelle und langfristige Planungen für militärische Schutzbauten der Bundesrepublik.

»Gold« lieferte kontinuierlich interne Materialien aus seinem Dienstobjekt – aber einen solchen Coup wie die »Weihnachtsoperation« gab es nicht noch einmal.

Unsere Quelle war durch verschiedene offizielle Reisen in die DDR – u. a. zu den Leipziger Messen mit Besuch der »Gesamtdeutschen Arbeiterkonferenzen« – in das Blickfeld der Abwehr der BRD geraten. Lange Zeit nach der Aktion zu Weihnachten bekam er Besuch durch zwei Mitarbeiter des MAD. »Gold« lebte in einer Junggesellenwohnung, die längere Zeit weder aufgeräumt noch gesäubert worden war. Die MAD-Mitarbeiter saßen auf einer Liege, aus der die Sprungfedern herausspießten. Darunter befanden sich Originalinformationen, die »Gold« noch kopieren wollte. Er konnte die Abwehrleute durch sein biederer Auftreten von seiner Unschuld überzeugen – sie wollten wohl auch nur einmal »auf den Busch klopfen«.

Die schon hochbetagte Quelle »Gold« verstarb einige Zeit später. Seine Tätigkeit für das MfS wurde nicht entdeckt.

Karl-Heinz Kaerner, Deckname »Kohle«

Mit »Heiße Kohle« überschrieb Werner Großmann in seinen Erinnerungen einen Abschnitt, in dem er seine Erfahrungen mit einem Vorgang darlegte. Karl-Heinz Kaerner, Deckname »Kohle«, freier Journalist und Leutnant in der Wehrmacht, unterhielt nach seinen Angaben Verbindungen in das »Amt Blank«, dort u. a. zu dem entstehenden Abwehrdienst unter Oberst Joachim Oster sowie zu Spitzenfunktionären der SPD, darunter Fritz Erler.

»Kohle« hatte sich bei Mitarbeitern des Presseamtes beim Ministerrat der DDR interessant gemacht, wohl im Wissen darum, dass seine Information beim MfS, vorzugsweise bei der HV A, landen würde.

Der sich über Jahre entwickelnde Kontakt wurde von Seiten der HV A äußerst vorsichtig und zurückhaltend behandelt. Aber »Kohle« liefert eine Vielzahl von Informationen und fotokopierte Dokumente von möglicherweise höchster Brisanz. Als Quelle einiger dieser Dokumente nannte er uns eine Sekretärin aus dem Stab von General Speidel – das wäre ein Zugang zu Spitzeninformationen aus dem »Amt Blank«.

Ein Höhepunkt der Informationslieferungen dieser Quelle waren Dokumente mit der Bezeichnung DECO I und DECO II – das waren Planspiele für eine militärische Besetzung der DDR. Die Zielstellung der Studie lautet: »Die Befreiung der SBZ und Wiedervereinigung Deutschlands durch militärische Besetzung des mitteldeutschen Raumes bis zur Oder-Neiße-Linie«. Das Dokument war als geheime Bundessache abgestempelt und trug als Datum den 2. März 1955. Darin wurden Aufgaben und Stoßrichtungen der einzusetzenden Heeresgruppen, Armeekorps und Divisionen genau definiert.

Diese Planungen passten in die deutlichen Erklärungen führender Bonner Politiker. So hatte Bundeskanzler Konrad Adenauer im *Rheinischen Merkur* vom 20. Juli 1952 unmissverständlich erklärt: »Was östlich von Werra und Elbe liegt, sind Deutschlands unerlöste Provinzen. Daher heißt die Aufgabe nicht Wiedervereinigung, sondern Befreiung. Das Wort Wiedervereinigung soll endlich verschwinden. Es hat schon viel Unheil gebracht. Befreiung sei die Parole.«

Bereits am 10. Februar 1952 hatte Adenauer gesagt: »Der beste Weg, den deutschen Osten wiederzuerlangen, ist die Wiederbewaffnung Deutschlands innerhalb der Europaarmee.«⁸

Wahrheit oder Fälschung? Ursprünglich überwogen in unseren Reihen die Zweifel an den von Kaerner gelieferten Informationen. Andererseits hatte die Quelle schon wiederholt korrekte Informationen geliefert. Es konnte auch sein, dass »Kohle« uns gegenüber korrekt handelte, er aber von seinem Informanten getäuscht wurde. Also ein Informationskomplex von höchster Brisanz mit einem Bündel nicht verifizierbarer Fragen.

1959 war die Verbindung zur Quelle »Kohle« unterbrochen – und wir konnten diese Dokumente zur Veröffentlichung freigeben. Auf einer Pressekonferenz in Berlin wurden die Kriegsvorbereitungen der »Bonner Ultras« entlarvt und die Dokumente DECO I und II vorgestellt. Die internationale Öffentlichkeit horchte auf – von der BRD-Seite gab es keinerlei Dementi. Waren die Dokumente vielleicht doch ein Volltreffer?

Auch bei späteren Bezügen auf diese frühen Planungen einer Aggression gegen die DDR – immerhin ein äußerst schwerwiegender Vorwurf gegen einen Staat – gab es keinerlei Reaktionen. Das stärkte unsere Überzeugung, dass wir ein echtes Dokument beschafft hatten, das sich einreichte in eine ganze Zahl weiterer Informationen und Signale über aktive Vorbereitungen der BRD auf einen Kriegsfall gegen Ende der 50er Jahre.⁹

»Kohle« wurde von der Abwehr als unsere Quelle identifiziert, verhaftet und verurteilt. Über seine Mutter hielten wir Kontakt zu ihm ins Gefängnis. Nach seiner Haftentlassung zog er nach Österreich und bot über eine Freundin erneut eine Zusammenarbeit an. Aber unsere Zweifel an seiner Zuverlässigkeit bestanden fort. Wir verzichteten auf einen neuen Kontakt.

Effektive Strukturen entstehen

Seit Bildung des APN war dieser in zwei Richtungen mit der Militäraufklärung befasst. Einerseits wurde die Bearbeitung des »Amtes Blank,« welches die herausragende Position bei der Remilitarisierung und Aufrüstung der BRD einnahm, begonnen und systematisch ausgebaut. Andererseits gab es im APN die Hauptabteilung II mit der Aufgabe der politischen und militärischen Aufklärung. In dieser HA war eine Abteilung für militärische Aufklärung und Bearbeitung ausländischer Missionen tätig. Aus dieser ging unter anderem die Abteilung III der HV A hervor, die mit ihrem Referat 1 für die Bearbeitung der USA und dem Referat 2 für die Bearbeitung der NATO und EG zuständig war.

Aus den genannten Referaten entstanden die Bereiche A und B der Abteilung III der HV A. Im Rahmen einer Neustrukturierung der HV A wurden zu Beginn der 70er Jahre daraus die Abteilungen XI

(USA) und XII (NATO/EG). Auch dabei gab es eine bemerkenswerte personelle Kontinuität – vom APN an war der nachmalige 1. Stellvertreter des Leiters der HV A, Generalleutnant Horst Jänicke (1923-2006), für die operativer Bearbeitung der USA und NATO/EG verantwortlich.

Die mit der strategischen Militäraufklärung befassten Abteilungen der HV A hatten den Auftrag, in die militärisch-politischen und militärischen Führungszentren der BRD, der US-Streitkräfte und der politischen Einrichtungen der USA in Europa und der NATO/EG einzudringen.

Dies waren insbesondere das Bundesministerium der Verteidigung und dessen nachgeordnete zentrale Dienststellen und hohen Stäbe sowie das Oberkommando der US-Streitkräfte in Europa, die Stäbe des V. und VII. US-Korps, die 17. US-Luftflotte, das Oberkommando Europa der NATO, das NATO-Generalsekretariat sowie der NATO-Militärausschuss mit dem Internationalen Militärstab und das Alliierte Kommando Zentraleuropa (AFCENT).

Arbeitsgrundlagen¹⁰

Die Orientierung auf eine wirkungsvolle Militäraufklärung zieht sich wie ein roter Faden durch die grundlegenden Arbeitsrichtlinien des MfS bzw. der HV A. So wurde in der Richtlinie 1/59 vom 17. Juni 1959 als Aufgabe formuliert: »Aufdeckung der militärpolitischen Lage, der strategischen Pläne und Absichten der NATO-Mächte, ihres Potentials, der neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiet der militärischen Forschung und Technik zur Verhinderung von Überraschungsangriffen auf die DDR und das sozialistische Lager.« (S. 290f.)

In der Richtlinie 2/68 vom Januar 1968 erfolgte eine Präzisierung die Aufgabenstellung: »Bearbeitung der militärischen Zentren der westdeutschen Bundesregierung und der mit ihr verbündeten USA und anderen NATO-Partner, der militärischen Hauptobjekte der NATO und der Bundeswehr, der wichtigsten Stäbe und Kommandobehörden in Westdeutschland und in den anderen NATO-Staaten, der Zentren zur Organisation der verdeckten und der

psychologischen Kriegführung; Aufklärung der militärpolitischen und militärstrategischen Konzeption, der Grundsatzplanungen und des Kernwaffen-Raketenpotentials der NATO-Mächte sowie der Methoden und Mittel der elektronischen Kriegführung; Verhinderung eines jeden Überraschungsangriffs durch rechtzeitige Aufdeckung geplanter militärischer Anschläge und Provokationen gegen die Deutsche Demokratische Republik und das sozialistische Lager.« (S. 353f.)

Schließlich war im 1. Kommentar zur Richtlinie 2/79 vom Mai 1980 zu den Informationsschwerpunkten festgeschrieben:

»Grundlegende Schwerpunkte für die Informationsbeschaffung sind:

1. die Militärpolitik, die militärischen Pläne und Absichten und das militärische Potential der NATO, der USA, der BRD, der anderen imperialistischen Hauptmächte und der VR China;

2. die Rüstungsforschung und Rüstungsproduktion in den USA und den anderen NATO-Staaten, insbesondere die Entwicklung und Produktion neuer strategischer Waffen und Waffensysteme;

3. die Politik der USA, der NATO, der BRD, der anderen imperialistischen Hauptmächte sowie der VR China gegenüber den Staaten der sozialistischen Gemeinschaft, einschließlich ihrer Reaktionen auf die Friedenspolitik der sozialistischen Staaten.«

Im gleichen Kommentar wurde unter dem Titel »Schwerpunkte der operativen Arbeit« das Einsatzgebiet der HV A beschrieben:

»Das Operationsgebiet der Diensteinheiten der Aufklärung des MfS erstreckt sich insbesondere auf die USA, die BRD, die anderen NATO-Staaten und Westberlin [...]

Bundesrepublik Deutschland

Die operative Arbeit der HV A konzentriert sich hauptsächlich auf die BRD. Die BRD ist der Hauptverbündete der USA in Westeuropa. Sie strebt immer erfolgreicher eine ökonomische und politische Vormachtstellung in Westeuropa an und verfügt nach den USA über das umfangreichste Streitkräftekontingent der NATO. Die Grenze zwischen der DDR und der BRD bildet zugleich die Nahtstelle zwischen der NATO und dem Warschauer Vertrag. Hier stehen sich die Hauptkräfte von Imperialismus und Sozialismus unmittelbar gegenüber. In der BRD sind große Truppenteile aus den USA,

Großbritannien, Frankreich und anderen NATO-Staaten konzentriert.

Der Hauptstoß der aggressiven Politik des BRD-Imperialismus richtet sich gegen die DDR, die UdSSR und die anderen sozialistischen Staaten. Die Aufdeckung der geheimen Pläne und Absichten des BRD-Imperialismus hat daher erstrangige Bedeutung für den Schutz und die Sicherheit der DDR und der sozialistischen Staatengemeinschaft.«

Auch im Kommentar zur Richtlinie 2/79 wurde verbindlich formuliert: »Zur Bearbeitung der NATO und EG ist die Arbeit mit IM in den NATO-Staaten zu organisieren, auf deren Territorien sich wichtige Zentren dieser internationalen imperialistischen Organisationen sowie der politisch-ideologischen Diversion befinden. Eine besondere Bedeutung besitzt Belgien, wo entscheidende Führungsgremien der NATO und der EG konzentriert sind.« (S. 523-527)

*Werner Großmann: NVA-Aufklärung und Hauptverwaltung A*¹¹

Staaten unterhalten in der Regel strukturell und personell getrennte politische und militärische Aufklärungsdienste zu ihrem Schutz und zur Sicherung ihrer Interessen. In der DDR war es nicht ganz so. 1954 wurde im Außenpolitischen Nachrichtendienst eine Abteilung gebildet, die den Auftrag erhielt, das »Amt Blank« und nachgeordnete zentrale Behörden operativ zu bearbeiten. Und das, obwohl seit 1952 eine Militäraufklärung in der Kasernierten Volkspolizei der DDR existierte.

Der Grund dafür ist von mir nicht zu erklären, obwohl ich zu den Ersten im APN gehörte, die es betraf. Uns war verständlich, dass die forcierte Remilitarisierung der Bundesrepublik Deutschland Gegenmaßnahmen der DDR erforderte, wir spürten auch den Druck der sowjetischen Berater. Hinzu kam, dass wir damals von der Existenz einer Militäraufklärung in der DDR, unter welchem Namen oder welcher Bezeichnung auch immer, keine Kenntnis hatten.

Dass diese Abteilung der HV A bis zum Ende des Dienstes bestand, hat sicher auch etwas mit Gewohnheit zu tun, mehr aber mit dem Wissen, dass Zwei mehr sähen als Einer, was nicht schaden